Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 5

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

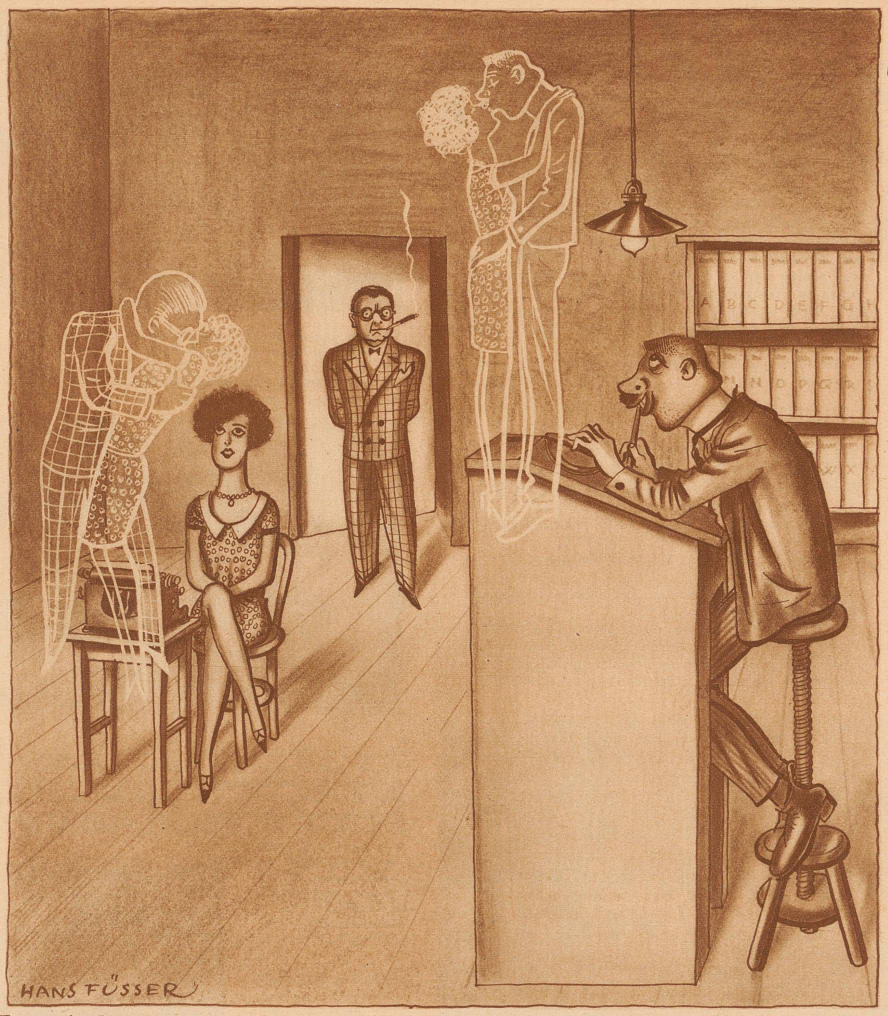
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Elfte Seite



Träume im Bureau (Zeichnung von Hans Füsser, Bavaria-Verlag, Gauting vor München)

Das Tempo unserer Zeit.

Friedrich Magus geht mit der Zeit — er lebt schnell und denkt schnell —, sogar beträchtlich zu schnell. Das hat ihm schon manchmal geschadet. Dann schüttelt er jedesmal traurig den Kopf und murmelt: «Das Leben ist . . . na ja.» So auch neulich.

Sein Chef hatte ihn beauftragt, nach Zürich zu fahren und dort eine Offerte über eine Lieferung Werkzeugmaschinen glücklich durchzuführen. Schon im Zug fliegen seine Gedanken voraus — statt der Fahrkarte gibt er dem Kondukteur vierzig Rappen und bittet: «Wollishofen, Paradeplatz umsteigen!» In Zürich steigt er ins Tram und bestellt beim Schaffner: «Ein Kaffee Kirsch!» Erst das Lachen der Fahrgäste belehrt ihn, daß er noch nicht im Café sitzt. Glücklich dort angelangt, stürzt er sich an einen Tisch, trommelt mit den Fingern und ruft: «Ober, zahlen — heute noch bitte!» Dann begibt er sich in das große Bureauhaus, wird dem Direktor gemeldet und muß eine Zeitlang warten; dies wird sein Verhängnis — denn er versinkt in Gedanken und wie gewohnt eilen die Gedanken den Ereignissen voraus. Als ihn endlich der Direktor liebenswürdig zu sich bittet, sieht er ihn wehmütig an und sagt: «Wirklich schade, aber wenn Sie schon anderwärts abgeschlossen haben, ist natürlich nichts zu machen. Empfehle mich bestens!» Setzt den Hut auf und enteilt, während der Direktor zu Stein erstarrt.

Draußen murmelt er melancholisch: «Das Leben ist doch wirklich . . ., na ja.»

Wegen Einbruch vor Gericht.

Richter: «Sie machen geltend, daß Sie in das Haus durch die Hintertüre um 2 Uhr morgens eingetreten sind. Was hatten Sie dort um diese Zeit zu tun?»

Gefangener: «Ich dachte, es wäre mein eigenes Haus!»

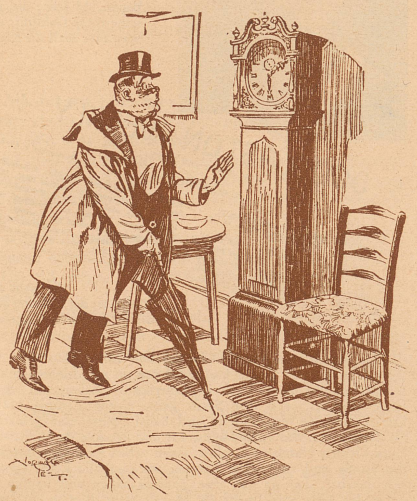
Richter: «Nun, warum sprangen Sie dann, als diese Dame sich nährte, durch das Fenster in den Brunnen und hielten sich dort versteckt?»

Gefangener: «Ich dachte, es wäre meine Frau!»

Glatte Rechnung.

«Sie haben um die Hand meiner Tochter angehalten, mein Herr. Sie haben ihr gegenüber geäußert, daß Sie ein Einkommen von ca. hunderttausend Franken haben. Darf ich fragen, ob das stimmt?»

«Na, und ob das stimmt! Denken Sie doch bloß: Voraussichtliche Lebensdauer: Noch fünfunddreißig Jahre; Monatsgehalt: dreihundert Franken. Dreihundert mal zwölf mal fünfunddreißig — da können Sie sich ja selbst ausrechnen, was für eine enorme Summe das gibt.»



Komisch! Ich werde immer schwerer und schwerer

Raffiniert.

«Mein Mann ärgert mich in letzter Zeit so oft. Wenn ich nur wüßte, wie ich mich dafür rächen könnte?»

Freundin: «Weißt du was! Koch ihm seine Leibspeise und lasse sie anbrennen.»

Ueber allen Zweifel erhaben.

«Sind die Eier auch frisch?»

«Frisch? Ob sie frisch sind, gnädige Frau? Ich muß überhaupt mal erst nachsehen, ob sie schon so weit abgekühlt sind, daß ich sie verkaufen kann.»

Einfach.

Die zweijährige Sonja war böse.

«Pappi hat dich nicht mehr lieb», wird ihr gesagt.

«Dann hat mir eben Mammi lieb.»

«Mammi hat dich auch nicht mehr lieb.»

Kurze Ueberlegung. Dann: «Also dann lieb ich mir einfach allein!»

Fragment.

Die Uhr des Freien geht schlecht, die Uhr des Leichtsinnigen geht nicht, und der Glückliche hat keine Uhr. *Roda Roda*

Bildung.

Frau Neureich kommt ins Restaurant und ist ungeheuer vornehm.

«Kellner, geben Sie mir bitte ein Compò.»

Der Kellner ist nicht minder vornehm.

«Was soll es sein, Madame? Apfelmù oder Ananà?»

Im Zeichen der Ausverkäufe